

Kurzfassung

1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.¹

Das KfW-Mittelstandspanel stellt den ersten und bisher einzigen repräsentativen Längsschnittdatensatz für alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland dar. Ein Alleinstellungsmerkmal des Datensatzes ist, dass Berechnungen auch für die Kleinstunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten möglich sind. Die Daten des KfW-Mittelstandspanels werden im Rahmen einer schriftlichen Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR pro Jahr gewonnen. Gemäß dieser Definition gibt es etwa 3,55 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Davon sind drei Viertel, ca. 2,7 Mio., im tertiären Sektor beheimatet. 82 % der KMU haben weniger als fünf vollzeitäquivalent Beschäftigte. Weiterhin gehören etwa 30 Prozent der mittelständischen Unternehmen zum Handwerk und vier Fünftel der KMU haben ihren Sitz in den alten Bundesländern.²

Der vorliegende Ergebnisbericht 2008 wurde auf der Grundlage der ersten sechs Befragungswellen des KfW-Mittelstandspanels erstellt. Erhoben wurden diese Daten in den Jahren 2003 bis 2008 und bilden damit im Wesentlichen die wirtschaftliche Situation der Jahre 2002 bis 2007 ab. Der erste Teil des Berichts, eine Analyse der Investitionstätigkeit sowie der Investitionsfinanzierung, stellt in erster Linie eine Fortschreibung der Studien der vergangenen Jahre dar. Das Schwerpunktthema der Befragung liegt in diesem Jahr auf den Auslandsaktivitäten der KMU. Über die Inhalte dieser jährlichen Studie hinausgehende Untersuchungen werden in den Publikationsreihen der KfW oder in Fachjournals veröffentlicht.

Die wichtigsten Ergebnisse, gegliedert nach der Entwicklung der Investitionsaktivitäten, der Investitionsfinanzierung und den Auslandsaktivitäten des Mittelstands, lassen sich wie folgt zusammenfassen:³

¹ Vorläufige Ergebnisse, zum Auswertungsstand November 2008.

² Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 2005. Die Zahl der vollzeitäquivalent (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) Beschäftigten berechnet sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden bei den FTE-Beschäftigten nicht berücksichtigt.

³ Für die zentralen empirischen Kennziffern vgl. Tabelle 1.

Kasten 1: Die Hauptergebnisse

1. Auf Basis deskriptiver Auswertungen können vier wichtige stilisierte Fakten über die Finanzierungssituation und die Eigenkapitalausstattung des Mittelstands abgeleitet werden: erstens, die durchschnittliche Eigenkapitalquote im Mittelstand hat sich verbessert; zweitens, die Eigenkapitalquote von kleinen Unternehmen ist unterdurchschnittlich hoch; drittens die Finanzierungssituation des Mittelstands insgesamt hat sich verbessert; viertens die Finanzierungssituation von kleinen Unternehmen ist trotz der Verbesserung nach wie vor deutlich schlechter als die der größeren.
2. Die im Rahmen der vorliegenden Studie durchgeführten multivariaten Analysen erbringen den empirischen Beleg, dass eine höhere Eigenkapitalausstattung, unabhängig vom konjunkturellen Umfeld, ursächlich dazu beiträgt, den Zugang zu Kreditfinanzierungen zu erleichtern. Eine Steigerung der Eigenkapitalquote von z. B. 10 auf 15 % reduziert die Wahrscheinlichkeit eine Kreditlehnung zu erfahren um bis zu 10 Prozentpunkte.
3. Die multivariaten Analysen zeigen allerdings auch, dass kleine Unternehmen (weniger als fünf Beschäftigte) im Vergleich zu größeren Mittelständlern (50 und mehr Beschäftigte) aufgrund größenimmanenter Finanzierungsrestriktionen einen wesentlich schwierigeren Zugang zu Fremdkapital haben. Dieser Befund gilt unabhängig von der Eigenmittelausstattung: So ist bei gleicher Eigenkapitalquote die Kreditlehnungswahrscheinlichkeit für kleine Unternehmen um 67 Prozentpunkte höher als für größere.
4. Kreditlehnungen treffen kleinere Unternehmen aufgrund geringer Diversifikationsmöglichkeiten in den Finanzierungsinstrumenten viel stärker als größere Unternehmen. Kleine Unternehmen müssen im Falle einer Kreditlehnung durch die Bank ihre Investitionstätigkeit auf 47 % des ursprünglich geplanten Volumens reduzieren, größere Unternehmen auf „lediglich“ 70 %.
5. Zur Überwindung dieser Finanzierungsschwierigkeiten mit ihren negativen Folgen für die Investitionskraft des Mittelstands (etwa 10 % des geplanten Investitionsvolumens können nicht realisiert werden) sind neben einer Förderung durch die öffentliche Hand, auch die Unternehmen selbst gefordert. Zum einen dürfen sie im Bestreben ihre Eigenmittelausstattung zu verbessern, nicht nachlassen. Zum anderen ist es gerade für kleine Unternehmen wichtig, dass sie ihre Verhandlungskompetenz gegenüber den Kreditinstituten stärken. Hierzu gehört sowohl die intensive Vorbereitung auf das Verhandlungsgespräch als auch eine transparente und nachvollziehbare Dokumentation der Geschäftsidee bzw. -Abläufe. Insbesondere müssen sich die Unternehmen intensiver mit Ihrer Ratingeinstufung auseinandersetzen und hierbei den Dialog mit ihrer Hausbank suchen.
6. Der deutsche Mittelstand spielt für die Außenwirtschaft eine viel wichtigere Rolle als bis jetzt angenommen. Etwa jedes vierte mittelständische Unternehmen (23 %) erzielte im Jahr 2007 Auslandsumsätze. Im Durchschnitt erwirtschaften die international tätigen Mittelständler 27 % ihres Umsatzes im Ausland. Entgegen den Erwartungen sind auch Kleinstunternehmen unter fünf Beschäftigten durchaus in der Lage, auf internationalen Märkten tätig zu werden. Von den über 800.000 auslandsaktiven Mittelständlern gehören 600.000 zu den Kleinstunternehmen.
7. Neben einer höheren Produktivität und Innovationsaktivität zeichnen sich auslandsaktive Mittelständler auch durch eine verstärkte Investitionsneigung sowie höheres Beschäftigungswachstum aus. Diese Merkmale unterstreichen die volkswirtschaftliche Bedeutung, die auslandsaktiven Mittelständlern zukommt.
8. Ein zentrales Ergebnis der Untersuchung ist, dass international tätige Mittelständler auch eine bessere Ausstattung an Eigenmitteln aufweisen. Mittelständler, die über eine höhere Eigenkapitalquote und somit auch über eine höhere Risikotragfähigkeit verfügen, sind eher in der Lage, internationale Märkte zu erschließen.
9. Eine Unterstützung zur weiteren Erhöhung der Internationalisierung sollte für bereits auslandsaktive Unternehmen vor allem an der Finanzierung ansetzen, da dies als größtes Hemmnis von diesen Unternehmen wahrgenommen wird. Für die bisher noch nicht international tätigen Unternehmen erscheinen hingegen verstärkte Informations- und Sensibilisierungsangebote zielführend, die deutlich machen, dass Größe und Branche kein Hindernis für eine Auslandsaktivität sein müssen. Darüber hinaus würde eine Verringerung von gesetzlichen und bürokratischen Hindernissen in der Außenwirtschaft dem gesamten Mittelstand zugutekommen.

Die Investitionstätigkeit im Mittelstand.

1. Der Mittelstand hat im Jahr 2007 seine Investitionskraft weiter gestärkt. Investierten kleine und mittlere Unternehmen im Jahr 2006 193 Mrd. EUR, waren es im Jahr 2007 204 Mrd. EUR oder nominal 5,7 % mehr. Im Vergleich zu 2005 ist das gesamte Investitionsvolumen sogar um nominal 12,1 % (von 182 Mrd. EUR) gestiegen.⁴
2. Diese außerordentlich gute Entwicklung des Investitionsvolumens wird allein durch die Investitionen in neue Anlagen und Bauten vorangetrieben. Dies ist besonders erfreulich, da Investitionen in neue Anlagen und Bauten maßgeblich zum Aufbau und zur Erneuerung des gesamtwirtschaftlichen Kapitalstocks beitragen. Deren Wert hat sich von 134 Mrd. EUR im Jahr 2006 auf 147 Mrd. EUR im Jahr 2007 erhöht. Dies entspricht einem Anteil von 32 % an den Bruttoanlageinvestitionen sowie einem Anteil von 52 % an den Unternehmensinvestitionen⁵ in der Volkswirtschaft insgesamt und unterstreicht die hohe Bedeutung des Mittelstands für die Wirtschaftskraft der Bundesrepublik Deutschland.
3. Auch der Anteil der investierenden Mittelständler ist im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr nochmals um einen Prozentpunkt auf 53 % gestiegen, nachdem bereits im Jahr 2006 die Investorenquote um 12 Prozentpunkte zugelegt hatte. Insgesamt haben etwa 1,9 Mio. mittelständische Unternehmen investiert.
4. Trotz eines Rückgangs des Anteils der investierenden Unternehmen im FuE-intensiven Verarbeitende Gewerbe⁶ um 8 Prozentpunkte auf 69 %, bleibt das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2007 eine Schlüsselbranche hinsichtlich der Investitionskraft

⁴ Mit Beginn der fünften Erhebungswelle basiert die verwendete Grundgesamtheit der mittelständischen Unternehmen primär auf dem Unternehmensregister. Bis einschließlich der vierten Welle, war die Umsatzsteuerstatistik die Hauptbasis für die Erstellung der Grundgesamtheit. Um dennoch für die Jahre 2004 bis 2007 vergleichbare Ergebnisse abzuleiten wurden die Investitionsvolumina der Jahre 2004 und 2005 revidiert. Folglich können Werte für diese Jahre von den zu einem früheren Zeitpunkt veröffentlichten Werten abweichen. Von dieser Änderung in der Konzeption der Grundgesamtheit sind primär Volumengrößen betroffen. Qualitative Indikatoren bleiben hingegen nahezu unverändert.

⁵ Als Unternehmensinvestitionen sind definiert: die Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau), jeweils für den privaten Sektor. Die Unternehmensinvestitionen werden von der KfW für den Konjunkturindikator Gesamtwirtschaft (KIG) ermittelt. Der KIG wird seit Ende 2005 vierteljährlich in der Financial Times Deutschland veröffentlicht.

⁶ Definitionen: Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (**FuE-intensives**) **Verarbeitendes Gewerbe** werden solche Branchen des Verarbeitenden Gewerbes bezeichnet, deren durchschnittliche FuE-Intensität (Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die quantitativ bedeutendste Gruppe im Bereich der FuE-intensiven Industrieunternehmen stellt der Maschinenbau dar. **Wissensintensive Dienstleistungen** sind Dienstleistungsbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil oder Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Die zahlenmäßig bedeutendsten Branchen der wissensintensiven Dienstleistungen im Mittelstand sind das Grundstücks- und Wohnungswesen, Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung.

des Mittelstands. Unternehmen im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe tätigen mit nahezu 90 % einen sehr hohen Anteil ihrer Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten. Dies unterstreicht die große Bedeutung, die Unternehmen aus diesen technologieorientierten Branchen für die Modernisierung und Erweiterung des Kapitalstocks im Mittelstand haben.

5. Der Anstieg der Investorenquote sowie die höheren Investitionsausgaben im Jahr 2007 sind in erster Linie den großen Mittelständlern mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten zuzuschreiben. 91 % (+6 Prozentpunkte) dieser Unternehmen investierten im Jahr 2007 ein Gesamtvolumen von 75 Mrd. EUR (+10 Mrd. EUR). Die größeren Mittelständler tragen im Jahr 2007 auch nahezu allein zum weiteren Aufbau des Kapitalstocks im Mittelstand bei. Ihre Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten sind seit 2006 um 13 Mrd. EUR auf 60 Mrd. EUR gestiegen. Insgesamt werden 43 % der gesamten Investitionen in neue Anlagen und Bauten vom großen Mittelstand getätigt. Im Unterschied hierzu haben die kleinen Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten ihre Investitionsausgaben im Jahr 2007 im Vergleich zum Vorjahr sogar um 4 Mrd. auf 59 Mrd. EUR reduziert. Dies entspricht einem Anteil von 30 % an den gesamten Investitionsausgaben im Mittelstand. Mit 25 % (35 Mrd. EUR) ist der Anteil, den kleine Unternehmen an den Investitionen in neue Anlagen und Bauten haben, vergleichsweise gering.

In welchem Umfang Unternehmen in der Lage sind zu investieren, hängt im Wesentlichen von ihren Gewinn- und Absatzerwartungen ab. Profitierten im Jahr 2005 vor allem noch große mittelständische Unternehmen und das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe aufgrund ihrer höheren Exportorientierung von der boomenden Exportwirtschaft, gelang im Jahr 2006 ein Überspringen der positiven konjunkturellen Entwicklung auch auf die eher binnenmarkt-orientierten kleinen und in traditionellen Bereichen tätigen KMU. Dieses klare Muster der Jahre 2005 und 2006 ist für das Jahr 2007 nicht mehr vorbehaltlos gültig. Im Jahr 2007 finden sich die stärksten Zuwächse bei den größeren, aber dennoch im traditionellen Verarbeitenden Gewerbe verankerten KMU.

Zumindest für das Jahr 2008 dürfte diese rege Investitionstätigkeit im Mittelstand, trotz Finanzmarktkrise noch anhalten. So haben im Frühjahr 2008 in der aktuellen Erhebung zum KfW-Mittelstandspanel 28 % der Unternehmen angegeben in diesem Jahr mehr investieren zu wollen als im Jahr 2007. Lediglich 31 % der Unternehmen planen gar nicht zu investieren. Damit unterscheiden sich diese Werte kaum von denjenigen des Jahres 2007.

Investitionsfinanzierung im Mittelstand.

6. Neben den Gewinn und Absatzerwartungen sind ausreichende und adäquate Finanzierungsmittel eine wichtige Voraussetzung zur Stärkung der Investitionskraft im Mittelstand. Die Auswertungen auf Basis des KfW-Mittelstandspanels zeigen hierbei, dass sich die Unternehmen an die Herausforderungen, die die Veränderungen an den Finanzmärkten mit sich bringen, immer besser anpassen. Die Eigenkapitalquote dient als Indikator für diesen Anpassungsprozess. Sie ist im Mittelstand zwischen 2002 und 2006 im Durchschnitt (mit der Bilanzsumme gewichteter Mittelwert) von 19,0 % auf 23,9 % gestiegen. Erfreulicherweise konnten die Unternehmen über alle Größenklassen ihre Eigenkapitalausstattung deutlich verbessern, wenn auch größere Mittelständler mit 27,5 % nach wie vor über eine höhere durchschnittliche Eigenkapitalausstattung verfügen als kleine Unternehmen (18,2 %).
7. Im Zuge der erhöhten Investitionsausgaben ist die Nachfrage nach Investitionskrediten zwischen 2005 und 2007 von 100 auf 130 Mrd. EUR gestiegen. Etwa die Hälfte dieser Kreditnachfrage wird dabei von den kleinen Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten generiert.
8. Die Finanzierungssituation im Mittelstand hat sich zwischen 2004 und 2007 deutlich entspannt. Während im Jahr 2004 noch 47 % der KMU im Rahmen von Kreditverhandlungen von einer Ablehnung ihres Kreditwunsches durch die Bank betroffen waren, ist ihr Anteil bis 2007 auf 25 % gesunken. Die Zahl der Unternehmen, die von ihrer Bank eine Kreditablehnung erfahren haben, hat sich im selben Zeitraum von 360.000 auf 180.000 halbiert.
9. Kleine Unternehmen sind nach wie vor stärker von einer Kreditablehnung durch die Bank betroffen als größere Mittelständler. Während im Jahr 2007 26 % der sehr kleinen Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten eine Ablehnung ihres Kreditwunsches durch die Bank erfahren haben, waren es bei den größeren Mittelständlern mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten lediglich 11 %. Allerdings haben insbesondere sehr kleine Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten ihren Zugang zu Bankkrediten deutlich verbessert. 2004 waren noch 53 % dieser Mittelständler von einer Ablehnung ihres Kreditwunsches durch die Bank betroffen.
10. Unternehmen die eine Kreditablehnung durch die Bank erfahren weisen mit durchschnittlich 14,9 % vergleichsweise niedrige Eigenkapitalquoten auf. Zum Vergleich: Unternehmen, die im Rahmen von Kreditverhandlungen erfolgreich sind, verfügen im Durchschnitt über eine Eigenkapitalquote von 24,8 %.

Auf Basis der deskriptiven Auswertungen können somit vier wichtige stilisierte Fakten über die Finanzierungssituation und die Eigenkapitalausstattung des Mittelstands abgeleitet werden: erstens, die durchschnittliche Eigenkapitalquote im Mittelstand hat sich verbessert, zweitens, die Eigenkapitalquote von kleinen Unternehmen ist unterdurchschnittlich hoch, drittens die Finanzierungssituation des Mittelstands hat sich verbessert und viertens die Finanzierungssituation von kleinen Unternehmen ist deutlich schlechter als die der größeren.

11. Eine multivariate Analyse des Kreditzugangs, die neben der Eigenkapitalquote und der Unternehmensgröße auch für andere Faktoren wie Branche, Alter oder Region kontrolliert, liefert dabei den eindeutigen Beleg, dass die gestiegene Eigenkapitalausstattung der KMU ursächlich mit dazu beigetragen hat die Finanzierungssituation zu verbessern. Eine Steigerung der Eigenkapitalquote von z. B. 10 auf 15 % reduziert die Wahrscheinlichkeit eine Kreditlehnung zu erfahren um bis zu 10 Prozentpunkte. Allerdings zeigen die Analysen auch, dass insbesondere sehr kleine Unternehmen, unabhängig von ihrer Eigenmittelausstattung, im Vergleich zu größeren Mittelständlern einen wesentlich schwierigeren Zugang zu Fremdkapital haben. Dementsprechend ist im Jahr 2007 die, auf Basis des multivariaten Modells, geschätzte relative Wahrscheinlichkeit von der Bank kein Kreditangebot zu erhalten, für KMU mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten, um 67 Prozentpunkte niedriger als für Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten. Dieser Unterschied gilt wohlgerne nach Kontrolle der Eigenkapitalquote, Branche, Region und des Alters. Damit verdeutlichen die multivariaten Analysen, dass größenimmanente Finanzierungsrestriktionen bei sehr kleinen Unternehmen bestehen.

12. Das Scheitern von Kreditverhandlungen hat schwerwiegende Folgen für die Investitionstätigkeit. Im Jahr 2007 konnte nur ein Drittel der hiervon betroffenen KMU wie geplant investieren. Insgesamt wurden zwischen 16 und 23 Mrd. EUR nicht oder verspätet investiert, weil Kreditverhandlungen gescheitert sind. Dies sind bis zu 10 % des gesamten vom Mittelstand geplanten Investitionsvolumens. 12 Mrd. EUR konnten dabei nicht getätigt werden, weil eine Bank im Rahmen von Kreditverhandlungen kein Angebot unterbreitet hat.

Die Auswertungen auf Basis des KfW-Mittelstandspanels haben sehr deutlich gezeigt, dass eine gute Eigenkapitalausstattung unabhängig vom konjunkturellen Umfeld den Zugang zu Kreditfinanzierungen erleichtert. Angesichts der sich zunehmend eintrübenden Konjunkturaussichten für das Jahr 2009 und dem Umstand, dass eine Eigenkapitalbildung durch die Thesaurierung von Gewinnen in wirtschaftlich schwierigen Phasen nur in geringem Umfang beschritten werden kann, kommt der Mittelstand nicht an einer zunehmenden Nutzung alternativer Finanzierungsinstrumente wie z.B. Beteiligungs- oder Mezzanine-Kapital zur Eigenkapitalbildung vorbei. Hierbei gehört es auch zur Aufgabe der öffentlichen Förderung, dem

Mittelstand den Zugang zu diesen eigenkapitalstärkenden Finanzierungsmitteln durch entsprechende Angebote zu erleichtern bzw. überhaupt zu eröffnen.

Andererseits darf auch nicht übersehen werden, dass für sehr kleine Unternehmen, selbst auf Basis einer verbesserten Eigenkapitalquote der Kreditzugang eher schwierig sein wird. Denn für Banken und Sparkassen werden trotz aller Standardisierungsmöglichkeiten die Prozess- und Risikokosten eines Kredites bei kleinen Unternehmen im Vergleich zum ausgeprägten Kreditvolumen immer sehr hoch sein und daher den Kredit tendenziell unrentabel machen. Ferner haben kleinere Unternehmen im Vergleich zu größeren eine geringere Verhandlungsmacht. Dies drückt sich vor allem darin aus, dass kleine Unternehmen weniger Diversifikationsmöglichkeiten in ihren Finanzierungsinstrumenten haben und somit bei einer Kreditknappheit auch nur eingeschränkt auf andere Finanzierungsquellen zurückgreifen können. Daher steht insbesondere der kleine Mittelstand im Fokus der Förderung. Um Finanzierungshemmnisse bei kleinen Unternehmen und Gründungen abzubauen, hat die KfW Mittelstandsbank Anfang 2007 Maßnahmen zur besonderen Unterstützung dieser Unternehmenssegmente im Rahmen der Initiative „Kleiner Mittelstand“ eingeführt.

Auslandsaktivitäten des Mittelstands.

13. Etwa jedes vierte mittelständische Unternehmen (23 %) erzielte im Jahr 2007 Auslandsumsätze. Insgesamt betrug die Anzahl auslandsaktiver Mittelständler über 800.000. Ihr durchschnittlicher Auslandsumsatzanteil lag bei 27 %. Entgegen den Erwartungen sind auch Kleinstunternehmen unter fünf Beschäftigten in der Lage, auf internationalen Märkten tätig zu werden: 21 % der Kleinstunternehmen gelingt es, Auslandsumsätze zu erwirtschaften. Trotz Kapazitätsproblemen ist auch der kleine Mittelstand imstande, die Kosten der Markterschließung zu stemmen und Wachstum auf ausländischen Märkten zu realisieren. 600.000 der über 800.000 auslandsaktiven Mittelständler weisen weniger als fünf Beschäftigte auf.
14. Für den Mittelstand spielt vor allem der europäische Markt eine wesentliche Rolle. 21 % der Mittelständler erzielen Auslandsumsätze in der EU und anderen europäischen Ländern. Der Anteil an KMU, die auch außerhalb Europas aktiv sind, liegt mit 7 % hingegen deutlich niedriger. 73 % der mittelständischen Auslandsumsätze insgesamt und 83 % der Auslandsumsätze der Unternehmen unter fünf Beschäftigte werden in Europa erwirtschaftet.
15. Die wichtigste Form der Erschließung von Auslandsmärkten für den Mittelstand ist der Export: 69 % der auslandsaktiven Mittelständler führen derzeit Produkte ins Ausland aus

oder erstellen Dienstleistungen und Aufträge temporär vor Ort. Weitere 42 % nutzen ausländische Märkte für Einkauf bzw. Import.

16. Nach Branchen unterteilt zeigt erwartungsgemäß das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe den höchsten Anteil auslandsaktiver Mittelständler mit 68 %. In den Dienstleistungsbranchen liegt die Quote auslandsaktiver Unternehmen mit 21 % bei den wissensintensiven und 17 % bei den sonstigen Dienstleistungen hingegen deutlich niedriger. Allerdings werden diese Unterschiede kleiner, wenn man nur die auslandsaktiven Mittelständler betrachtet. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass die Erzielung eines substantiellen Auslandsumsatzes ebenso in den Wirtschaftszweigen gelingen kann, die generell nicht zu den international aktiven gezählt werden.
17. Auslandsaktive Unternehmen unterscheiden sich deutlich von Unternehmen, die nicht international tätig sind. Sie haben eine höhere Produktivität und eine höhere Innovationsfähigkeit. Die Investorenquoten sind in der Gruppe auslandsaktiver Unternehmen höher und international tätige Mittelständler weisen ein stärkeres Beschäftigungswachstum auf. Diese Merkmale unterstreichen die volkswirtschaftliche Bedeutung des auslandsaktiven Mittelstands.
18. Ein wesentliches Ergebnis der Untersuchung ist, dass auch die Ausstattung mit Eigenkapital signifikant mit dem Internationalisierungsgrad zusammenhängt. So liegt die durchschnittliche Eigenkapitalausstattung der KMU ohne Auslandsumsätze bei 21 %, bei den auslandsaktiven Mittelständlern hingegen bei 26 %.
19. Hinsichtlich der Hemmnisse für Auslandsaktivitäten ist zwischen bereits international tätigen und bisher auf das Inland konzentrierten Mittelständlern zu unterscheiden. Während von der ersten Gruppe Finanzierungsschwierigkeiten, insbesondere mangelnde Eigenkapitalausstattung als größtes Hemmnis genannt wird, ist es bei der zweiten Gruppe vor allem die Grundeinstellung, ihr Unternehmen sei u. a. aufgrund der regionalen Ausrichtung, Branche oder Größe ungeeignet, international tätig zu werden. Dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich ein wesentlicher Teil des Mittelstands mit dem Thema Internationalisierung noch nicht auseinandergesetzt hat.

Die Daten des KfW-Mittelstandspanels belegen, dass auch der kleine Mittelstand trotz begrenzter Ressourcen imstande ist, grenzüberschreitend tätig zu werden. Für die weitere Erschließung des Internationalisierungspotenzials des Mittelstands erweist sich die Unterscheidung in auslandsaktive und nicht auslandsaktive KMU von hoher Bedeutung. Während in der Gruppe der auslandsaktiven Mittelständler finanzielle Faktoren und darunter vor allem die mangelnde Eigenkapitalausstattung einer weiteren internationalen Aktivität im Wege ste-

hen, steht bei den bisher nicht international tätigen Mittelständlern die mangelnde Beschäftigung mit den Auslandspotenzialen im Vordergrund.

Für die Gruppe der bisher noch nicht international aktiven Mittelständler liegt der wichtigste Grund, Auslandsaktivitäten nicht anzugehen, darin, dass sie sich noch nicht mit den Möglichkeiten internationaler Märkte beschäftigt haben. Dass Größe oder Branche kein grundsätzliches Hindernis für eine Auslandsaktivität sein müssen, zeigt die große Anzahl bereits jetzt international tätiger Kleinstunternehmen. Zentraler Ansatzpunkt, um die Gruppe der bisher Inaktiven zu erreichen, ist daher, ihnen die Potenziale aufzuzeigen, die auch ihr Unternehmen auf Auslandsmärkten erreichen kann und das Bewusstsein dafür zu erhöhen, dass auch Kleinstunternehmen Chancen auf Auslandsmärkten haben. Im Vordergrund dürften für diese Zielgruppe daher Beratungs- und Informationsinstrumente stehen.

Tabelle 1: Die wichtigsten empirischen Kennziffern (alle Angaben soweit nicht anders angegeben in Prozent)

	2004	2005	2006	2007
Investitionen				
Investorenanteil gesamt	46	40	52	53
Investorenanteil unter fünf FTE-Beschäftigte	42	34	47	48
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	180	182	193	204
Investitionsvolumen unter fünf FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	53	45	63	59
Investitionsvolumen in <u>neue</u> Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)	125	128	134	143
Eigenkapitalausstattung ^a				
Durchschnittliche Eigenkapitalquote unter 10 FTE-Beschäftigte	20,4	22,5	22,5	23,9
Durchschnittliche Eigenkapitalquote 50 und mehr FTE-Beschäftigte	14,7	13,8	16,1	18,2
Durchschnittliche Eigenkapitalquote bei Kreditablehnung durch Bank	24,5	27,0	27,2	27,5
Durchschnittliche Eigenkapitalquote bei Kreditablehnung durch Bank	12,5	11,6	18,8	14,9
Anteil KMU mit negativer Eigenkapitalquote	12,2	8,9	12,1	10,0
Investitionsfinanzierung				
Kreditfinanzierungsbedarf gesamt (Mrd. EUR)	–	96	120	129
Kreditfinanzierungsbedarf unter 10 FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	–	45	62	66
Anteil KMU mit Kreditablehnung durch Bank	47	31	37	25
Anteil KMU unter fünf FTE-Beschäftigte mit Kreditablehnung durch Bank	53	35	40	26
Anteil KMU 50 und mehr FTE-Beschäftigte mit Kreditablehnung durch Bank	20	12	13	11
Anteil Kreditnachfrageüberschuss bei Kreditablehnung durch Bank gesamt	–	82	82	73
Anteil Kreditnachfrageüberschuss bei Kreditablehnung durch Bank unter 10 FTE-Beschäftigte	–	85	87	75
Anteil Kreditnachfrageüberschuss bei Kreditablehnung durch Bank 50 und mehr FTE-Beschäftigte	–	69	59	53
Anteil nicht realisiertes Investitionsvolumen bei Kreditablehnung durch Bank gesamt	35	37	45	41
Anteil nicht realisiertes Investitionsvolumen bei Kreditablehnung durch Bank unter 10 FTE-Beschäftigte	41	62	56	53
Internationalisierung				
Anteil der Unternehmen mit Auslandsumsätzen gesamt	24	22	29	23
Anteil der Unternehmen mit Auslandsumsätzen unter 5 FTE-Beschäftigte	22	20	27	21
Anteil der Unternehmen mit Auslandsumsätzen 50 und mehr FTE-Beschäftigte	55	52	59	60
Anteil der Auslandsumsätze auslandsaktiver Unternehmen gesamt	27	27	30	27
Anteil der Auslandsumsätze auslandsaktiver Unternehmen unter 5 FTE-Beschäftigte	19	28	32	18
Durchschnittliche Eigenkapitalquote auslandsaktiver Unternehmen ^a	22,3	23,3	24,2	26,0
Anteil auslandsaktiver KMU mit Kreditablehnung durch Bank	35	24	34	22

Anmerkung: Da sich die Befragungsinhalte in den einzelnen Wellen des KfW-Mittelstandspanels unterscheiden können, stehen nicht für alle Jahre alle Informationen zur Verfügung. Entsprechende Zeilen sind mit – (keine Angabe) gekennzeichnet. ^a Mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte, Eigenkapitalquoten beziehen sich immer auf das Vorjahr.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005, 2006, 2007 und 2008.